

Prof. Dr. Hans-Walter Berg, Talhauser Str. 31/1, 78647  
Trossingen

## **76 Kinder und Jugendliche sammeln Erfahrungen im Zusammenspiel**

### **8. Musikferienwoche Allgäuer Tonkünstler in der Musikakademie Marktoberdorf**

Gisela Helm, Vorsitzende der Allgäuer Tonkünstler, verfügt reichlich über Erfahrungen im Umgang mit musizierwilligen Kindern und Jugendlichen. Bereits zum achten Mal lud sie Schüler ihrer Berufskolleginnen und Kollegen zu einer Woche des Ensemblespiels ein. Wiederum wurde sie nicht enttäuscht. Die Eltern von 76 jungen Klavierspielern, Streichern und Bläsern waren bereit, 350,- € in die außerschulische musikalische Bildung ihrer Kinder zu investieren. Das besondere Angebot dieser Schülerwoche, das sich von anderen Kursen unterscheidet und heraushebt, lag im mehrhändigen Klavier-Ensemblespiel. Etwa die Hälfte der Schüler waren Klavierspieler. Die Herausforderung lag darin, Pianisten teamfähig zu machen, denn Klavierspieler sind in aller Regel nicht auf das Zusammenspiel mit Partnern angewiesen, da sie mit ihren zehn Fingern Musikstücke üblicherweise allein realisieren. Diese Stärke ist zugleich ihre Schwäche, denn Kontakt zu Partnern, Fähigkeiten, sich in eine Gruppe einzufügen, müssen sie erst lernen und üben.

Für diese Aufgabe hatte die Pianistin und Klavierlehrerin Gisela Helm, anerkannt kompetente Dozenten gewonnen: Tomislav Baynov, Professor an der Musikhochschule Trossingen und Leiter des weitgereisten Baynov-Piano-Ensemble, Dr. Maximilian Hofbauer, Komponist, Pianist, Musikologe und Klavierpädagoge aus Windach, Noriko Kratzer, Pianistin und Klavierpädagogin aus Karlsruhe sowie Rudolf Ramming, Dozent an der Musikhochschule Würzburg. Frau Helm hatte vorab in einem aufwändigen Puzzle dafür gesorgt, dass jeder Klavierspieler in zwei verschiedenen Piano-Ensembles an einem Klavier zu 6 Händen oder an zwei Klavieren zu 8 Händen zum Einsatz kam. Pianisten mit einem Zweitinstrument spielten mit diesem Instrument sogar noch in einem dritten Ensemble. Als praktizierende Klavierlehrerin und Spezialistin für das vielhändige Klavierspiel weiß sie die Schwierigkeitsgrade der Kompositionen und Arrangements einzuschätzen. Da ihr etliche Klavierspieler von früheren Ferienwochen bereits bekannt sind, gelingt es ihr, die Schüler so zu passenden Gruppen zusammenzustellen, dass in den Abschlusskonzerten respektable Ergebnisse vorgestellt werden.

Für die 25 Spieler auf Streichinstrumenten war das Zusammenspiel zwar nicht grundsätzlich ungewohnt. Neu für sie waren jedoch die Partner, die Musikstücke, ob im Klaviertrio oder Flötentrio, ob im Streichquartett oder Quintett, und die fachliche Betreuung durch die erfahrenen Dozenten Florian Meierott, Sologeiger und Musikpädagoge aus Würzburg, Gerhard Müller,

Leiter der Musikschule Gingen, sowie Alina Kudelevic, Solocellistin und Kammermusikerin aus Heidenheim.

Die kleinste Fraktion bildeten die 16 Bläser. Sie spielten sowohl in reinen Bläsergruppen mit und ohne Klavier als auch in gemischten Gruppen mit Streichern. Betreut wurden sie von Matthias Jochner, Leiter der Musikschule Heidenheim und Prof. Dr. Hans-Walter Berg, Spezialist für Blasorchester und Bläsergruppen aus Trossingen.

Eingerahmt wurden die Ensembleübungen durch tägliches Chorsingen am Morgen und Orchesterspiel am Abend. Wieder einmal erwies sich, dass gemeinsames Chorsingen der Humus ist, aus dem musikalisches Denken für Instrumentalisten erwächst. Hier erfahren sie, dass Phrasierung auf richtiger Atmung beruht. Selbst Pubertierende, welche die Pflichtveranstaltung Chor zunächst als eine „doofe Sache“ ansahen, sangen nach drei Tagen Melodien der Chorstücke lauthals in den Pausen auf den Fluren. Anke Weinert, die animierende Chorleiterin aus der berühmten Chorschulung von Arthur Groß, ließ sich nicht beirren, ihre Ziele störungsarm umzusetzen, nämlich durch das Aufeinanderhören Interwallbewusstsein zu schärfen und durch aktuelle Popsongs Körpergefühl zu wecken. Um Körpergefühl ging es auch Carola Hauser, Musikpädagogin für Klavier, Musik und Bewegung. Ihr Wahlangebot Jazztanz wurde zahlreich angenommen und führte zu einem gelungenen Ergebnis in der abschließenden Präsentation vor den Eltern. Für das abendliche Orchesterspiel hatte Hans-Walter Berg das Klavierkonzert „Party Piece“ des englischen Komponisten Richard Rodney Bennett vorgesehen, ein Auftragswerk für eine Schülermusikwoche in Farnham, östlich von London. Das Stück verbindet motivisch-thematische Kompositionstechnik mit Pop-Elementen, verlangt deftigen rhythmischen Zugriff und von den jungen Spielern doch einige Orchestererfahrung. Es erwies sich als zu differenziert für eine Aufführung mit allen Musikanten von 9 bis 18 Jahren bei nur vier Probeabenden. Aber es reichte zur Darbietung eines Ausschnittes des jugendspezifischen Stückes. Kein Problem bereitete dagegen die Präsentation von drei Sätzen aus der Feuerwerksmusik von Händel mit sämtlichen Bläsern und Streichern. Ein besonderes Schmankerl bedeutete das Angebot Filmmusik. Musik, die mühelos sofort ins Ohr geht und keine technischen Hürden bietet, wurde als Entspannung und Gegenpol zu der anstrengenden Ensemblearbeit gern angenommen.

Die Bayerische Musikakademie Marktoberdorf mit ihren zahlreichen klavierbestückten Übungsräumen bewährte sich wieder einmal als ideale Heimstätte für differenzierte Ensemblearbeit. Die Mitarbeiter der Akademie waren für alle Wünsche offen, die Küche bereitete auch für verwöhnte Gaumen schmackhafte und immer ausreichende Speisen.

Welche Erträge dürfen die Kinder und Jugendlichen nach der Musik-Ferienwoche in ihren Alltag mitnehmen?

- sie haben im Ensemble erfahren, wozu sie üben:  
üben lohnt sich, um in der Gruppe mithalten zu können und Mitverantwortung für das Gelingen eines Musikstückes zu tragen;
- sie erleben aktives Musikverhalten in wesentlich mehr Aktionsformen als gewohnt in mehreren Ensembles, im Chor, in Orchestern, im Jazztanz;
- sie konnten in der Gruppe Mitverantwortung für ihre Spielpartner übernehmen. Erfahrene Spieler halfen Jüngeren, sich im Ensemble zurecht zu finden; alle lernten einfühlsamen Umgang mit anderen;
- sie fühlten sich wohl und bestätigt, weil sie die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten teilten, die ebenfalls gern auf Instrumenten spielen, denn zu Hause werden sie zuweilen mit ihrem Instrument als „Exoten“ angesehen;
- sie zogen Gewinn aus der Begegnung mit Dozenten, die ihnen neue Perspektiven des Musizierens erschlossen;
- sie durften Freundschaften schließen, die womöglich - wie frühere Musikferienwochen beweisen - über die erlebnisstarken Tage in der Musikakademie Marktoberdorf halten.